3 N 81972
Pr 120
collat N 261

2 Juni 1844. 8.)

Bittschrift der Spitzbuben

Die Fortschritte der Welt wenn auch nicht auf dem Wege der Freiheit, doch wenigstens auf dem der Gleichheit haben die sozialen Zustände auf einen Hof der Humanität gebracht, welche frühere Jahrhunderte ein Schauder erregt hätte. Die Unterschiede verschwinden. Der schlichte Bürger sitzt jetzt auf denselben Deputirten-Bänken auf die sonst nur Standesherren und Raubritter zugelassen wurden und stimmt mit der Majorität, so daß, wenn seine Beschlüsse nicht von der obern Kammer oder dem Bundestage vernichtet werden, er jetzt mit seiner Einwilligung eben so viel bezahlen kann als vorher ohne dieselbe. Die andern Stände sind zwar nicht hinauf, die obern aber sind herunter gekommen, sie sind sich gleich. &

Es war daher ganz an der Zeit, daß auch der Unterschied der bisher zwischen den sogenannten ehrlichen Leuten und Spitzbuben bestand, in das Grab vergangener Jahrhunderte versetzt wurde. In Wien hat sich ein Verein zur Unterstützung entlassener Sträflinge gebildet, welcher mit Übergehung der Nothleidenden aus der bevorzugten Kaste der Ehrlichen sich blos mit dem Wohle der Spitzbuben beschäftigt. Schön! Erhaben! Der Staat hat auf diesen Verein gebilligt, ihm sein Schutz zugesagt, aber hat er etwas positives gethan, ist er diesem Vereine selbst beigetreten?

Wir haben dieß besonders in Österreich heraus, wo für eine andere, gleich uns verachtete Klasse, wir meinen die der Dummköpfe, so viel ein Staatsdienste geschehen ist. Man ging hierbei von einem, wie uns scheint, richtigen Gesichtspunkte aus. Ein fähiger und brauchbarer Mensch hilft sich leicht selbst in der Welt fort. Was sollen aber die Unfähigen und Unbrauchbaren anfangen, wenn die Staatsgewalt nicht ihr hilfreiche Hände bietet? Sind sie nicht auf Menschen? Bedenkt ein Vater nicht vor allem seine

und der ohnehin nicht sehr groß ist

VIII 124

geistesschwachen, sein blödsinniges Kind? Man hat
doch ~~in Ostreich~~ hierlands in Beförderungsfällen bei Hof-
u. Länderstellen die Dummköpfe nur ganz besonders bevorzugt
u. Manche aus diese von der Natur verwahrlosten Klasse
stehen den höchsten Bedienstungen mit glücklicher Selbstzu-
friedenheit vor. Sollte so viel für die Dummköpfe geschehen
u. für die ~~Dummköpfe~~ Spitzbuben nichts?

Wir sprechen hier nicht von diejenigen Anstellungen zu denen
man Schurken nothwendig braucht, u. ~~als die sind~~ wir bisher
auch wirklich berücksichtigt worden sind. ~~Wir meinen~~ Nämlich: die
Diplomazie, Censur u. Polizei, das Brieferöffnungs-
geschäft, das Personal der Denunzianten u. Vertrauten.
Denn auf hier nimmt man die Spitzbuben nur bevor,
sie ins Zuchthaus kommen, indeß man sie, wenn sie bereits
in demselben gewesen sind u. solchergestalt ein Brevet
der Brauchbarkeit erhalten haben, aus einer angeborenen
Vorurtheil ausschließt. Wir sprechen ~~aber~~ einfach hier ~~bevorzugt~~
von jenen Anstellungen, zu denen man bisher nur sogenannte
ehrliche Leute genommen hat. Viel ist hier von
Privaten geschehen, sollte der Staat zurückbleiben?

Wir haben in den letzten Rechenschaftsberichte des Vereins
für Sträflinge gelesen, daß ein Kaufmann ein Dieb zum
Einkassiren verwendet, Müßiggänger u. Vagabunden wurden
und die Habichtsarbeit aufgenommen, Handschriften verfälscht
in die Komptoirs.

Auch also, ihr Vorsteher des Staates! Macht wenigstens den
Versuch. Glaubt, daß wir Spitzbuben, wie der Adel u. der
Kriegerstand, wenn auch nicht Ehrlichkeit, doch aber Ehre im
Leibe haben. Wenn ihr uns neue Kassen verschließt, werden
wir einbrechen. Wenn ihr sie aber offen uns anvertraut —
Mir schwindelt! Wenigstens aber werden wir sie wie Löwen
gegen jeden Andern vertheidigen.

WIENER STADTBIBLIOTHEK